



# Nachrichtenblatt des Gau Thüringen Die Naturfreunde

Internationale Arbeiterwanderer

4. Jahrgang

August (Ernting) 1923

Nummer 8

## Widmung.

Unsere Hände umspannen Meere und Länder,  
Zum schaffenden Wollen,  
Zur großen Einheit  
Zusammengeballt.  
Der Internationale Banner entrollen sie  
In stürmenden Wettern  
Aus rächendem Haß  
Allen zum Trost:

Wir wollen nicht mehr freißender Welt rechtlose Träger  
Auch uns gehört die Sonne, [sein;  
Auch wir sind stützende Speichen  
Im Rade der Zeit.  
Wir sind Masse und Masse ist Lat  
Ketten und Fesseln zu sprengen,  
Die uns in Not und Alltag  
Niederdrücken. Werner Martin, Halle.



## Am Wege weiter . . .

Es war eine herrliche Tat, als vor nunmehr 28 Jahren unsere Gründer den L.W. „Die Naturfreunde“ in's Leben riefen. Ja, es war sogar eine kühne Tat. Galt es doch, in das angemastete Vorrecht der besitzenden Klasse, die auch den Naturgenuß in Erbpacht hatte, Bresche zu legen. Was dies bedeutete, ahnen unsere Jungwanderer kaum. Wer es mit erlebte, kann sich der Kämpfe und Anfeindungen, die von allen Seiten sich ausfüßten, erinnern. Bis in die neuere Zeit gehen diese Kämpfe und nur wenige Jahre liegt es zurück, daß bürgerliche Blätter über die roten Störenfriede jammerten und von Zeiten schrieben, „da noch nicht Kreti und Pleti in die Berge ging oder gar Ski lief“. Wir verstehen, was das für jene vom Geldsack für herrliche Zeiten waren und werten den Tag um so höher, der uns Ellenbogenfreiheit verschaffte. Die Tat jener Wiener Sozialisten, die Väter unserer Bewegung waren, machte uns den Weg frei. Tausende fanden und beschritten den Weg. Für viele war er ein Erlöser. Leben doch alle, für die er gedacht war, einen Alltag der Unfreiheit und Bedrückung, der Ausbeutung, des Elends. Nannten doch Tausende der Ausgebeuteten keinen Sonnentag, da alle ihre Sonnenstunden verglühten, während sie in qualvoller Fron hinter blinden Fabrikenfenstern hockten oder tief im Erdenchoße dem Gestein seine Schätze entrieffen. Kostbare Sonnenstunden verglühten auch, während sie ihre lerge Freizeit in Fuselneipen verbrachten, um alle ihre Resignation in das Elends- und Jammerleben mit Bier und Schnaps hinunter zu spülen. Jene verdoppelten die Abaufähigkeit des kapitalistischen Ausbeutungssystems am höchsten

A. P. Sar

proletarischen Gut, der Arbeitskraft. Willenlos und zermürbt, lieferten sie sich mehr und mehr dem Elend der heutigen Gesellschaftsordnung aus. Sie fanden keine Kraft, sich aufzubäumen und gegen den Untergang zu stemmen. Wurden jene Unglücksmenschen Verbrecher an sich selbst, so wurden sie es nicht weniger an ihrer Klasse. Sie waren auch für das Befreiungswert ihrer Klasse verloren. Da war es ungeheuer wichtig, ein Gegengewicht zu schaffen, das alle Abbaumerkmale balanzierte und Aufbaumöglichkeiten bot. Aufbaumöglichkeiten, die sich da um so mehr auswirkten, wo gebene Voraussetzungen vorhanden waren. Schon unsere nervenzerrüttenden Arbeitssysteme an sich erfordern Aufbau. Wo darüber hinaus abgewirtschaftet wird, sind doppelte Schwierigkeiten gegeben. Wir alle haben aber die Pflicht, schon mit unserer einzigen Ware „Arbeitskraft“ hausälterisch umzugehen. Es darf nicht Erfüllung sein, im Dienste des Kapitals zu zerbrechen. Nein! Höheres winkt uns: Unser Zukunftsglaube spricht es aus. Solange wir unsere Ziele und Ideale nicht verwirklicht haben, solange müssen wir starke Kräfte mobil halten, mit denen wir im Kampfe um jene Ziele stehen. Überall erfordert also unser Leben im heutigen Gesellschaftszustand Kräfteverschleiß, Abbau. Wer da noch zum Verbrecher an der eigenen Kraft und deren Auswirkungen wird, schädigt die Arbeit am Befreiungswert und erschwert alle Verwirklichungsarbeit am Zukunftsbau. Die Väter unserer Bewegung zeigten dem Proletarier nun Aufbaumöglichkeiten in herrlichster Form. Sie hatten die Gefahrenmomente erkannt und verstanden es, den Hebel am rechten Ort anzusetzen. Den herrlichsten Weg fanden sie. Wer ihn geht, der findet in ihm Aufbau für Körper und Geist. Was die Arbeits-

woche stahl und verdarb, fördert er in den Sonnenstunden seiner Freizeit und ist „ganz Genießer“ dabei. Mager, gesunder Körper und klarer Geist bedeuten am Arbeitsplatz Nackenstärke gegen Brutalität und Willkür, bedeuten im Bekleidungs- und Bekleidungs- und bewusste Mitarbeit. Mager Geist bedeutet Sinn für die Unterschiede im Leben der Klassen, bedeutet Unzufriedenheit und Beanspruchung einer Lebenshaltung, die menschlich und für alle gleich ist. Ja! Gleich sei alles, was Menschen antlich trägt. Wir fordern, da unser Pflichtkreis bestimmt und vorgezeichnet ist, den gleichen Lebensgenuss für alle im Werke stehenden. Die heutige Gesellschaft kennt für die Werktätigen kein Genussrecht. In ihr genießen die Drohnen, während die Schaffenden mehr und mehr im Elend versinken, wenn — ja wenn sie nicht alle Kräfte fördern und mobilisieren, die helfen müssen, diese elenden Gesellschaftszustände zu beiseitigen und an ihre Stelle eine neue, gerechtere Gesellschaftsordnung zu bauen. Wir stehen Körper und Geist aufbauend im Werk und fördern Kräfte für diese Arbeit am Zukunftsbau. Hunderttausende gehen mit uns den Weg. Die einen schwerfälliger, die anderen anfeuernd, vorauseilend. Alle im steten Vortrieb. Es ist gewiss wichtig, den zurückgelegten Weg skizzierend zu verfolgen und seinen natürlichen Weiterverlauf zu suchen. Lesen wir im Oktober „Naturfreund“ 1920 die Gedanken unseres Gründers Schmiedl: „Diese Arbeitstiere in Arbeitsmenschen zu verwandeln, erschien mir eine immense bringendere Aufgabe, zumal es mir stets klarer vor die Seele trat, daß der Kampf um die neuen Menschheitsideale mit den Sklaven des Bierglases, der Spielkarten und der Regelsbahn nicht geführt werden könne.“ Im gleichen Heft sagt Alois Hohenauer: „Wir wollen Touristik üben, weniger als Sport, vielmehr als Kulturförderung.“ Und im Aufsatz „Damals“ schreibt E. Happisch, daß man bei Ausflügen und Touren die Arbeiterzeitung und Flugblätter verteilte, also Landagitation für die Sache des Proletariats übernahm. Diese Worte und Taten sind Fundamentgedanken unserer Arbeit. Alle Quellen, die man verschloß, sollten für den Dienst im proletarischen Befreiungskampf fließen, dem Streben nach edlem Menschentum Begleiter sein. Wir suchten die Natur, um vom Alltag auszuspannen, die luftunzerzerten Lungen mit Ojon zu füllen, um uns für Stunden als freie Menschen zu fühlen. Dort hinauf stiegen wir, „wo die freien Hüften stehen, wo die Brust sich frei erschließt und die freien Lüste weh'n.“ Ja, damals lernte der wandernde Prolet ein neues Gefühl kennen, das „Befreitein“. Es brachte Glanz in die matten, müden Augen. Im innigen Kontakt mit der Natur ging man ihren Spuren nach. Nie war das Wandern Selbstzweck; immer Mit.e zum Zweck, ein Erkennen und Versehen des „um uns“ zu finden und mit dem Gefundenen „in uns“ Werte zu verarbeiten, die eine Weltanschauung bedeuten. Wer anders in unserer Arbeit stand oder noch steht, hat ihren Sinn nie verstanden und geht unbewußt oder gar bewußt (!) einen Irrweg. Eine Weltanschauung erarbeiten wir wandernd. Alle Lehrfaktoren bietet uns die Natur als Lehrmeisterin. Wir wollen sie nutzen. Nutzen im Sinne unserer Zukunftarbeit. Es genügt nicht, nur genießend zu wandern. Wir Zeitarmen müssen unsere karge Freizeit Wertefördernd verwenden. Es genügt ebensowenig, wenn wir Spezialfächer in Natur- oder gar Heimatkunde treiben. Zu uns, die wir uns zur historisch-materialistischen Denkweise schulen, sprechen alle Dinge „um uns“ eine ganz andere Sprache, als sie die hausbackene Schulweisheit lehrte. Wir treiben Geologie, weil sie uns Wissensgrundlagen über Zeiten und Werden unserer Erde sowohl als auch über das Geschehen auf der Erde gibt. Sie gibt Aufschluß über die Entwicklung des Lebens — zum Menschen, die Entwicklung der Technik und andere Grundlagen, deren Pfaffen wir im Aufbau unseres Gesellschaftswissens verwenden. Wir arbeiten in den Fächern der Naturwissenschaften, um den Kräften nachzuspüren, die in der Natur tätig sind, die Werden und Vergehen bedeuten. Alle Fragen beantwortet unsere Lehrmeisterin Natur. Auf allen Wissensgebieten müssen wir uns betätigen, um das zu erfassen, was uns die Schule der kapitalistischen Gesellschaft vorenthielt, um das Wissen zu erlangen, das uns bewußt im Kampfe stehen läßt, das uns Helfer werden muß in unserer herrlichen Arbeit. Wissen, umfassendes Wissen, brauchen wir, um es in die Reihen unserer Klassengenossen zu tragen. Ferd. Lassalle hatte recht, als er gegen die „verfluchte Bedürfnislosigkeit“ der Arbeiter wettete. Der anspruchslosste und zukriegerischste Mensch wird immer der Unwissende, der geistig Kräfte sein. Der denkende und geistig lebendige Mensch wird immer

streben, mehr zu wissen und wird eine Lebenshaltung fordern, die menschenwürdig ist. Er erkennt seine Armut an Wissen sowohl als auch die Armut seiner wirtschaftlichen Lage. Oft heißt es: In unseren Reihen finden sich Intelligenzkreise organisierter Arbeiter zusammen. O ja! Das stimmt! Wertet man aber die oft krasse Unwissenheit in unseren Reihen und zieht die Parallele mit Klassenkreisen, die sich noch nicht zur Erkenntnis der Aufbaunotwendigkeit durchgerungen haben, so steht man mit Grauen vor einem Berg Arbeit, der geräumt werden muß. Man erkennt mehr und mehr, daß die Befreiung der Arbeiterklasse auch ein Bildungsproblem ist. Ein äußerst dringendes sogar. Denn alles, was wir heute schaffen und werken, wird seine Auswirkung erst nach Generationen finden. Was wir bessern und feilen, ebnet den kommenden Trägern unserer Arbeit den Weg. Das Proletariat wird heute schon vor Aufgaben gestellt, die Kräfte und Köpfe beanspruchen. Es knistert im morschen Bau der kapitalistischen Gesellschaft. Helfen wir bewußt, daß an seiner Stelle der herrliche Freiheitsbau der Menschheit erstekt. Wir können in eine historische Mission hineinwachsen, wenn wir in unserer Arbeit die Dreigliederung der proletarischen Kampfarbeit betonen. Diese Dreigliederung gibt den politischen Parteien die Politik, den wirtschaftlichen Körperschaften die wirtschaftlichen Fragen zu erledigen. Wir müssen, wenn wir unserer Pflicht eingedenk sind, Träger der kulturellen und ethischen Arbeiten werden. Zum Teil sind wir es schon. Es ist aber notwendig, daß wir nach gleichem Ziele gleichen Weg benutzen. Gerade die Kulturfragen und -arbeiten werden heute stark vernachlässigt. Die mühseligen Zeiterfahrungen beanspruchen alle Kräfte im zerreißenden Lagekampf. Wir müssen unseren Pflichtkreis erkennen, diesem Kampfe Köpfe zu schulen, die neben der verinnerlichten Erkenntnis auch alles ethische Rüstzeug besitzen. Antriebe muß uns dies Bewußtsein mit geben: Je ärmer und verelendeter die Menschen sind, um so ärmer und primitiver ist auch ihre Kultur. Wir wirken und kämpfen um unseren Aufstieg, um den Aufstieg der proletarischen Klasse. Groß und herrlich wurde unser Verein. Er wurde zur Bewegung. Riesenfart und von hohem Einfluß sind unsere verfügbaren Kräfte, wenn sie bewegt werden und in bewußter Arbeit stehen. Drum muß unser aller heiligstes Gelübnis sein: Wir wollen am Wege weiter bauen!

## Lust und Liebe

Erich Seifert.  
Suft.

zu einer Sache sind zwei Dinge, die aus jedem Keim was Rechtes machen. Sie geben jeglicher Verrichtung den richtigen Weg. Die beiden Eigenschaften fehlen dem größten Teil der Menschheit im heutigen Zeitalter kapitalistischer Entwicklung. Wesenlos ist die Arbeit. Nach Feierabend hat man den färglichen Lohn verdient, um desentwillen man arbeiten mußte. Was fragen die Proletarier viel nach dem Gedeihen der Industriewerke, was kümmern den Landarbeiter die Fortschritte in der Bodenvirtschaft. Es handelt sich doch nicht um sein Vorwärtskommen, sein Glück oder das seiner Brüder. Er bekommt stets und ständig nur Lohn, der kaum gestattet, ein auskömmliches Leben zu führen. Deshalb empfinden fast alle die Arbeit als Fessel, als Zwang — im kapitalistischen Wirtschaftssystem, wo den schaffenden Menschen keinerlei Verfügungsgewalt über die Produkte ihrer Arbeit. Der Profit für den Unternehmer und Händler ist maßgebend für die Herstellung von Gütern. Nach dem Nutzen und Schaden, den Produkte für die ganze Menschheit haben können, wird nicht gefragt. So fabriziert der Arbeiter gedankenlos noch das, was ihn und seine Familie ins Elend bringt, ihn zu verkehrter Verwendung seines Einkommens verführt: Alkohol und Nikotin. Er baut in großen Mengen noch Pistolen und Gewehre, die ein Vergießen kostbaren Blutes verursachen. Genossen! Beurteile jeder seine eigene Berufstätigkeit von solchen Gesichtspunkten aus, wie groß ist da der Prozentsatz gesellschaftsschädigender Arbeit. Und auf der anderen Seite fehlt es am Notwendigsten. Wie bitter not müssen die Armen und Alten leiden; wieviel Städte haben kein Volks- und Gewerkschaftshaus. In den Bahnhöfen brennt nur noch die Hälfte der Lampen, keine Straßenbahnen fahren mehr in den Städten, kaum noch Beleuchtung des nachts in den Straßen: Niedergang der gesegneten gottgewollten Weltordnung.

Wir sind da und sehen. Die Verhältnisse gebären den Geist. Die heutige Welt behagt uns nicht, wollen wir sie (Fortsetzung auf S. 5.)



# Gau-Mitteilungen

**Verantwortlich:** Paul Gärzer, Jena, Lößberggraben 14 / **Kassierer:** Alfred Forbrig, Jena, Schützenstraße 73.  
**Verlag:** W. Oering, Jena, Rinne 4 / **Ferienheim-Genossenschaft Jena,** Heimgärtenstraße 10.

Während diese Nachrichten in Eure Hände gelangen, tagt in Leipzig unsere 9. Hauptversammlung. Auch wir Thüringer entbieten unserer Internationale, die sich dort zusammenfindet, ein herzlichliches „Berg frei!“ zum Gruß. Von der Tagung erhoffen wir die Lösung schwieriger Aufgaben, die die letzten drei Jahre des riesigen Aufschwunges unserer Bewegung zeigten. Wir erhoffen ein bewußtes Einstellen auf den Vortrieb proletarischer Kulturarbeit, die aus unserer Arbeit sich klar und natürlich entwickelt. Wir hoffen auf ein klares Aussprechen unserer proletarischen Tendenz, die uns in allen Handlungen und Entschlüssen die Richtung weist. Wir hoffen — und werden im Vortrieb nicht erlahmen. Leipzig muß gerade Wege bauen! Berichte über die H.B. sollen die Delegierten in den Gebietskonferenzen geben. Ortsgruppen, die Bericht wünschen, müssen zwecks Ausarbeitung einer Termintafel Mitteilung an uns geben.

Bei der Benutzung von Jugendfahrtscheinen ist die Altersgrenze unbedingt zu beachten. Die Bahnbeamten haben z. B. strenge Anweisungen erhalten. Übertretungen können ohne weiteres mit Entzug der Berechtigungskarte bestraft werden.

Das Hüttenverzeichnis des J.A. war in den letzten Nachrichten mit 800.— Mf. Bezugspreis angegeben. Zum Teil erhielten schon Ortsgruppen Exemplare zu diesem Preise.

Wir bitten den Preis als Irrtum zu korrigieren und mit 1500 Mf. zu notieren.

Das Büchlein „Jugend und Natur“, vom J.A. herausgegeben, ist erschienen. Wir empfehlen den Bezug unbedingt, da es viele Gedanken enthält, die wir in unserer Jugendarbeit tragen. Eine Besprechung erscheint im Septemberhefte.

Nehmt die Resultate, die Leipzig zeitigt, in die Arbeit der Ortsgruppen auf. Baut Eueren Pflichtkreis mehr und mehr aus. Wir müssen mit hoher Liebe im Werke stehen. Unsere Pflichten wachsen mit dem Aufstürmen der gesellschaftlichen Erscheinungen der Zeit. Ihnen wollen wir uns entgegenstemmen immerdar und Kräfte für das Befreiungswerk des Proletariats sammeln, für die Menschheitsbefreiung wirken.

Mit „Berg frei!“

Die Gauleitung. R. P. Hrz.

<b>Abkürzungen:</b> Fhr. = Führer, Tr. = Treffen, Abm. = Abmarsch, Abf. = Abfahrt, Bfh. = Bahnhof, Mz. = Marschzeit, St. = Stunden, K. = Kosten, Abt. = Abteilung.
--

**Alten** Obm.: Otto Linke, Dessau (Anhalt), Kaiserplatz 2 p. / Wanderungen werden in den Zusammenk. bekanntgeg.

**Altenburg** Obm.: Karl Schäfer, Kreuzstraße 67. / 1. August: Diskussion. 3.: Funktionärsführung, 7 Uhr.

**Ammendorf bei Halle** Obm.: Franz Probst, Richard-Löschestraße 19. / Zusammenkünfte jeden Dienstag, abends 1/8 Uhr im Rest. „Zur Post“.

Bezirksgruppe Döllnitz. Leiter: Franz Preßsch, Lochau Nr. 112. Zusammenkünfte jeden Donnerstag im Rest. „Zum Bad“, Elsterstr.

**Apolda** Obm.: Oskar Eßner, Leichgasse 4 III. / 1. August: Vorstandssitzung. 7.: Versammlung. Jeden Dienstag: Spiele oder Vortrag. Treffp.: 8 Uhr Volkshaus.

Wanderungen werden im Konsum oder Volkshaus ausgehängt.

**Arnstadt** Obm.: Curt Pieper, Hersfelder Str. 15. / Alle Freitagveranstaltungen finden abends 8 Uhr im Vereinslokal „Bergschlösschen“ statt. Jeden Montag von 1/8 bis 10 Uhr Volkstanzabend in der Turnhalle der Fortbildungsschule.

Wanderungen werden an dem Aushang im Vereinslokal bekanntgegeben. Weitere Aushänge werden noch bekanntgegeben.

**Astherleben** Obm.: Alfred Schuchardt, Mitterstraße 2. / Wander. werd. in den Zusammenk. bekanntgeg.

**Beuna** Obm.: Walter Eißler, Niederbeuna bei Merseburg. / Wanderungen werden in den Zusammenk. bekanntgeg.

**Blitzfeld** Obm.: Paul Lehmann, Weinbergstraße 6. / Am 7. August: Versammlung im „Bürgergarten“.

**Bleicherode a. Harz** Obm.: Otto Weigelt, Kolonie 44. / Jeden Dienstag: Übungsabend der Volkstanzgruppe. Jeden Freitag Zusammenkunft im Schützenhaus. 1. August: Vorstandssitzung bei Gen. Otto Weigelt, Kolonie 44. 3.: Monatsversammlung. 4., 5.: zum Stiftungsfest nach Mühlhausen. 10.: Vorleseabend. 14.: Volkstanz. 17.: Wüchereabend. 21.: Abendwanderung. 24.: Arbeitsabend. 26.: Fahrt nach der Heide. 28.: Volkstanz. 31.: Unterhaltungsabend. 5. September: Vorstandssitzung bei Genosse Weigelt, Kolonie 44. 7.: Monatsversammlung.

**Cöthen (Anhalt)** Obm.: Willi Spiegel, Wallstraße 77. / 1. August: Versammlung. 8.: Liederabend. 22.: Kartenlesen; Karten, Kupons mitbringen!

**Dellstedt** Obm.: Albert Löwel, Breitenbachstr. 7. / Zusammenkünfte jeden Dienstag und Freitag im Lindenhof, abends 8 Uhr. Alles andere wird in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Dessau** Obm.: Paul Winter, Amalienstr. 56. / Versammlung im Landheim. Treffp. Dienstag 7 Uhr ab Muldbrücke. Wanderungen werden daselbst bekanntgegeben.

**Eisenach** Obm.: A. Hübner, Stolzestraße 17. / Dienstags: Vortragsabende in der Arbeiter- und Freitags: „Soziale Dichtung und Sternenkunde“. Letzten Dienstag Versammlung in der „Eiche“.

Wanderungen werden in der „Volkstanz-“ bekanntgegeben.

**Eilenburg** Obm.: Otto Hempel, Dübenerstr. 104, Kassierer: Otto Donath, Weinbergstr. 15. Genossenschaftskass.: Paul Krehshmar, Rößgenerstr. 14. Zusammenkünfte: Mittwoch: 8—10 Uhr Musiksektion, Bergschule. Donnerstags: Vereinsabend, Jugendheim (Kaserne). Veranstaltungen werden durch Aushang bekanntgegeben.

**Eisleben** Obm.: Walter Ditschardt, Baracke 12 a. / Wanderungen werd. in den Zusammenkünften bekanntgeg.

**Erfurt** Obm.: Paul Linke, Str. Herrenbergstr. 9. / Veranstaltungen: 6. August, 6 Uhr: Vorstandssitzung. 8. u. 22.: Versammlung. 15., 29.: Volkstanzgruppe. Musikabteilung jeden Donnerstag, Jugend jeden Freitag 7—9 Uhr, Kinderhortzimmer, Versammlungen im Schlichttheater Alte-Frischule.

Wanderungen werden nur noch durch Aushänge und die Arbeiterpresse bekanntgegeben.

**Fraureuth (Reuß)** Obm.: Ernst Walther, Fürstenstr. 64. / Jeden ersten Donnerstag: Monatsversammlung. Beginn: 8 Uhr. Jeden weiteren Donnerstag Zusammenkünfte oder Abendwanderung. Daselbst wird alles Weitere bekanntgegeben betr. Touren und sonstiger Veranstaltungen.

**Jena** Obm.: Fritz Krapp. Alle Zuschriften: Vereinsadresse, Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“, Jena, Bachgasse. / 10. August: Lichtbildervortrag: „Die steilste Bahn der Welt“. 17.: Austauschabend. Thema: „Unser Vereinsleben“. 24.: Vortrag des Gen. Dannenberg: „Himmel und Erde, Glauben und Wissen“. 31.: Abendwanderung nach der Sternwarte. 5. September: Führer-Sitzung. 6.: Vorstandssitzung. 7.: Mitgliederversammlung.

**Friedrichroda** Obm.: Fritz Wiegand, Bachstr. 8. Sämtliche Zuschriften an Walter Schier, Hauptstr. 48. / Jeden Dienstag, abends 1/2 Uhr: Treffen auf der Schauenburgshalde. Regere Beteiligung wird gewünscht.

**Gera** Obm.: Albin Naumann, Schmeltzstättenstr. 7 II. / Am 1. August: Monatsversammlung. 8.: Abendwanderung. 15.: Aufbauprogramm (P. Härzer). 22.: Vortrag über „Selbstwesen“, Gen. Bloß. 29.: Geologischer Vortrag, Gen. Wreht. Die Sonntagstouren werden in den Mittwochs-Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Gößnitz (S.-A.)** Obm.: Albert Heintz, Lessingstraße 8. / Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Goldlauter b. Suhl** Obm.: Gotthold Schäbel Nr. 153. / Zusammenkunft jeden Freitag 8 Uhr in der Schule neben der Kirche.

**Gotha** Obm.: Rud. Hildebrand, Langensalzauer Straße 41. / Jeden Dienstag von 6 1/2—8 Uhr Musikgruppe, von 8—11 Uhr: Vortrag und Diskussionsabend.

Touren und sonstige Veranstaltungen werden im Volkshaus „Zum Mohren“ bekanntgegeben.

**Gräfenhainichen** Obm.: Otto Schumann, Adam-Weißer-Straße 10. / Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Greiz** Obm.: Otto Schenderlein, Goethestr. 15. Vereinslokal Pyzeum. / Am 19. August soll unsere in Hohndorf bei Elsterberg gelegene Hütte eingeweiht werden, wozu wir hierdurch alle Ortsgruppen einladen und hoffen, daß hauptsächlich die Ortsgruppen des Gebiets Gera zahlreich erscheinen. Alle sonstigen Veranstaltungen werden durch Aushang in der Breuningstraße bekanntgemacht.

**Greppin** Obm.: Otto Barthel, Wiesenstraße 1a. / Am 2. Aug. findet eine Versammlung in der Schule statt.

**Greußen** Obm.: Edmund Steinicke, Greußen-Neustadt 42. Verkehrslokal „Felsenkeller“. / Jeden Mittwoch und Sonntag Zusammenkunft. Alles Weitere durch Aushänge in der Verkaufsstelle des Konsumvereins „Volkskraft“, im Zigarrengeschäft Weiß, Bahnhofstr., bei Otto Pappé, Markt, und Gen. Staudt, Altstadt.

Am 1. u. 2. September begeht die Ortsgruppe Greußen ihr einjähriges Gründungsfest verbunden mit dem Gebiets-treffen des Arbeitsgebietes Erfurt. Wir laden die Ortsgruppen hierzu herzlich ein und bitten, uns als junge Ortsgruppe nach Möglichkeit durch zahlreiches Erscheinen zu unterstützen. Programm und Meldebogen gehen den Ortsgruppen noch zu. Anmeldungen müssen bis spätestens 20. August an Gen. Edmund Steinicke, Greußen i. Th., Neustadt 42, erfolgen.

**Großhörner** Obm.: Otto Schröder, Blumenstr. 13. Zuschriften an Alfred Switil, Brunnenstr. 12. / Wanderungen werden in den Zusammenkünften im Bartelschen Lokal bekanntgegeben.

**Halle** Obm.: Paul Pflisch, Fleischerstr. 9 II. Kass.: Gg. Menzel, Talstr. 24 a. Ferienheim-Genossensch.: Herm. Brüdner, Sagisborfer Str. 8. — Auskunft und Zahlabend (auch für Ferienheimgenossenschaft) sowie Ausgabe von Karten und Büchern jeden Freitag, abends 7—10 Uhr im Heim, Weidenplan 20 (Nebeneingang).

Weitere Mitteilungen siehe Anschläge im Heim, Weidenplan 20, und Arbeiterpresse (Vereinsanzeiger Dienstag und Freitag).

**Heinrichs bei Suhl** Obm.: Walter Weiß, Pleßengrund 102. Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Jeßnitz in Anhalt** Obm.: Richard Albrecht, Köhlergasse 6. / 2. August: Versammlung im Volkshaus.

**Holzweißig** Obm.: Emil Schaaf, Hintere Dorfstraße 33. Sämtliche Zuschriften an denselben. / Jeden Freitag 8 Uhr Zusammenkunft im Heim, „Alte Schule“, Hauptstr. 16. Jeden Dienstag 1/2 Uhr in d. Freie. Treffen am Heim. 3. August: Monatsversammlung. 10.: Hauptversammlung, Leipzig. 17.: Lesabend. 24.: Vortrag, Gen. Erich Henschel. 31.: Vortrag, Gen. W. Mieth. 7. September: Monatsversammlung.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften beschlossen. Sonntag, den 5. August, großes Jugendtreffen auf dem Petersberge, wozu alle Jugendlichen und solche, die im Geiste der Jugendbewegung im L. W. d. N. arbeiten, eingeladen sind. Allgemeine Aussprache über Jugendbewegung und Kulturbewegung.

**Jimena** Obm.: Otto Hörsch, Dehrensicker Str. 22. / Alle Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben. Jeden Mittwoch abend Zusammenkunft im Waldbühnen, außerdem Sonnabends im Jugendheim.

**Lauchröden** Obm.: Franz Fink. / Zusammenkünfte jeden Donnerstag im Gasthaus zur Krone. Dasselbst werden Wanderungen bekanntgegeben.

**Meinungen** Obm.: Gottl. Amstein, Ackerstraße 30. Zuschriften an Walter Hopf, Defertshäuser Straße 1. / Versammlung jeden Donnerstag, 8 Uhr, im Hacksteler. Wanderungen werden dort bekanntgegeben.

**Merseburg** Obm.: Friedr. Hoffmann, Johannisstraße 19. / Zusammenkünfte Montag bis Freitag 1/2 Uhr im Jugendheim, Petrikloster.

**Jella-Mehlis** Obm.: Bruno Föfger, Hauptstr. 7. / Jeden Donnerstag Zusammenkunft im Vereinslokal „Schöne Aussicht“. Programm-Bekanntgabe durch Aushänge im Konsumverein.

**Mühlhausen (Thür.)** Obm.: Ferd. König, Lileusstr. 30. / 10. u. 24. Aug.: Vorstandssitzung beim Gen. König, 8 Uhr abends. 14.: Vortrag: „Stellung zum Parteil für Bildung“. Kunst- und Körperpflege. 28.: Versammlung abends 8 Uhr. Jugendabteilung: jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 8—10 Uhr abends. Musikabteilung: jeden Montag von 6—10 Uhr abends. Zusammenkünfte: jeden 2. u. 4. Dienstag im Monat von 8—10 Uhr abends. Sämtliche Veranstaltungen finden im Städt. Jugendheim statt.

Wanderungen, Vorträge, sonstige Veranstaltungen: Bekanntgabe im Konsum (Verkaufsstellen) und Arbeiterpresse.

**Nordhausen** Obm.: Erich Schult, Bachhausberg 15. Kass.: Gerh. Pinius (Kaufhaus Pinius & Uhlfeld), Mautenstraße. Dienstags: Jugendchor im Musikzimmer der Mädchen-Volksschule, Friedrich-Wilhelms-Platz. Donnerstags: Heimabend im Vereinshaus, Walzerstraße. Jugendgruppe: Zimmer 8. Stammgruppe: Zimmer 4. Freitags: Volkstanz in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule, Kornstraße. Sonntags: Fahrten.

**Ohreuf** Obm.: Paul Müller, Hohenlohestr. 18 II. / Jeden 1. Montag im Monat Mitgliedervers. Donnerstags Zusammenkunft im „Alten Schützenhof“. Dasselbst Tourenberatung.

**Pfefferth** Obm.: Alfred Wurbs, Lange Zeile 30. Zuschriften an denselben. / Zusammenkünfte bis auf weiteres im Freien jeden Dienstag und Donnerstag. Treffen 7 Uhr an der Friedhofsmauer. Fahrten in den Zusammenkünften.

**Pößneck** Obm.: Fritz Munkel, Brauhausgasse 33 b. / Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Quersfurt** Obm.: Emil Hohndorf, Döcklinger Tor 4. Ferienheimgenossenschaft: August Thüring, Döcklinger Tor 20. Zusammenkunft jeden Donnerstag im Kreis-Jugendheim, abends von 7—10 Uhr.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Ronneburg** Obm.: Kurt Heintz, Wiese-str. 4. / Alles Nähere wird an den Heimabenden bekanntgegeben.

**Neu-Rössen** Obm.: Georg Wendroth, Breite Straße 28. / Montags und Freitags Zusammenkunft im Heim. Dienstags: Musikstunde dasselbst. Wanderungen werden Freitags im Heim beschlossen.

**Ruhla** Obm.: Willy Stein, Ecke 23. / Zusammenkünfte jeden Freitag bei Langloß, Köhlergasse. Jeden Mittwoch im „Auerhahn“ Arbeitsgemeinschaft. Jeden Sonntag Tages-tour.

**Naarfeld** Obm.: Hermann Paul, Kelzstr. 16. / Versammlungen: 1. Aug. Vorstandssitzung. 3.: Versammlung. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder. Wanderungen werden freitags bekanntgegeben. Die eingeteilten Arbeitsgruppen müssen pünktlicher erscheinen.

**Sangerhausen** Obm.: Willy Fleischer, Am Löpfersberg 6. / Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Schmöln** Obm.: Alfred Krauß, Privatstraße 6. / Wanderungen werden in den Heimabenden bekanntgegeben.

**Sonderhausen** Obm.: Willy Tegel, Langenstr. 31. / Zusammenkünfte jeden Mittwoch im Volkshaus.

**Schkeuditz** Obm.: Rich. Liebmann, Privatstr. 4. Alle Zuschriften an Paul Seibt, Papiß-Schkeuditz, Nordstraße 16. Dienstag, den 7. Aug.: Vortrag (Halle); 21.: Diskussionabend; 28.: Lieder- und Lesabend; 4. September: Versammlung; 7.: Versammlung der Ferienheimgenossenschaft. Jeden Freitag: Heimabend. In den Vereinsabenden freie Tourenberatung.

**Suhl** Obm.: Franz Hartmann, Hoffnung 12. / Zusammenkunft jeden Donnerstag im Jugendheim Oberlandshule.

**Torgau** Obm.: Rich. Stein, Königstr. 20. / 3. Aug.: Monatsversammlung. Mittwochs u. Freitags: Zusammenkunft.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Triebes** Obm.: Felix Sengewald, Schäferstr. 5. Vereinshaus Goldener Löwe. / Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Welmars** Obm.: Karl Martin, H. b. Badestube 1. / Alle Veranstalt. werd. an der Tafel im Volkshaus veröffentl. 28. Juli: Ortsgruppen-sitzung. 31.: Monatsversammlung.

**Weißenfels a. O.** Obm.: Otto Kranz, Georgenbergstr. 4. / Zusammenkünfte: Donnerstags in der Bürgerschule, Zimmer 19.

**Zelt** Obm.: Rich. Most, Mitterstr. 7. / Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

## Gebietsadressen.

Erfurt: Paul Wiegand, Erfurt N, Wendenstraße 9.  
Gera: Elsa Raumann, Gera, Schmelzhüttenstraße 7.  
Halle: Erich Morgner, Halle a. S., Triftstraße 20.  
Jena: Arthur Heyne, Jena, Goethestraße 2.  
Suhl: Arthur Gering, Suhl, Druffelstraße.

## Führer durch Mitteldeutschland.

Unter diesem Namen hat der Verlag Fr. Jansa, Neubietensdorf, ein Heftchen herausgegeben, das der Jugend in der Durchwanderung des Thüringer Landes behilflich sein soll. So, wie die 1. Auflage gedruckt ist, kann sie aber keinesfalls befriedigen. Die Naturfreunde-Buchhandlung Halle hatte sich zwecks Ausbau des Führers mit dem Verlag in Verbindung gesetzt. Leider war der Führer schon im Druck und nichts mehr zu ändern. Auf 48 Seiten gibt er zuerst eine Vorrede der Leuchtenburg-Gemeinde, die den klein-bürgerlichen Geist so recht zeigt. Ihm folgt: „Wissenswertes von über 100 Orten“, was uns oft gar nicht interessiert. Ihm schließt sich ein Verzeichnis der Ortsgruppen des Zweigausschusses Thüringen des Verbandes deutscher Jugendherbergen und des Jugendherbergenverbandes von 100 thüringischen Orten an. Dies bildet den nützlichsten Teil des Heftchens.

Einer Anschriften-Tafel der Bünde, in der die Naturfreunde am besten vertreten sind, folgt am Schluß eine solche von „Freunden der Jugend“.

Soll nun der Führer in seiner 2. Auflage mehr von unserem Naturfreunde-Geist enthalten, so helfe jede Ortsgruppe mit an seiner Ausgestaltung. Zuschriften diesbezüglich an Erich Morgner, Halle, Triftstraße 20. Preis des Heftchens: Grundzahl 0,50 Mk. x Schlüsselzahl. Bedeutend billiger: Naturfreunde-Buchhandlung, Halle.

## Sonderzug Halle-Eisenach am 19. Aug.

Um in engere Fühlung mit der Arbeiterschaft zu kommen, beabsichtigt Gebiet Halle am Sonntag, den 19. August, einen Sonderzug nach Eisenach fahren zu lassen. Ab Halle etwa früh 4 Uhr, hält der Zug in Merseburg, Leuna, Weißenfels und Naumburg. Fahrzeit 4-5 Stunden. Rückfahrt ab Eisenach 7-8 Uhr abends. Fahrpreisermäßigung: Erwachsene 25 Prozent, Jugendliche: 50 Prozent von 4. Klasse. Beteiligung muß mindestens 600 Personen sein. Jugendliche rechnen zwei als eine Person.

Der Zug ist genehmigt. Bindende Meldungen nach Halle, Triftstraße 20, bis 5. August. Vorauszahlung auf Postcheck. Näheres erhalten die DG. des Gebietes durch Mundschreiben. Gebietsabteilung Halle.

(Fortsetzung von S. 2.)

umbauen, Genossen! In unserer Ortsgruppe wurde eine Zeitlang regelmäßig ein Tagebuch von den sonntäglichen Wanderungen geführt. Wißt ihr, was jeder schrieb bei dem Gedanken an den morgigen Alltag am Schluß seines Berichtes? Ihr, Wanderfreunde, müßt es alle wissen. Und ich sage euch: in solchen Momenten fängt das Denken an, der Sozialist erwacht, der — Klassenkämpfer. Er fängt an und zieht die Trennungstriche zur bürgerlichen Gesellschaft, macht sich, wenn auch unter Schwierigkeiten, frei von ihr. Zunächst Zusammenschluß mit Gleichgesinnten, Meidung alles dessen, was den Proletarier vom Denken abhält: das sind Stätten, wo man das Gehirn betäubt mit schönen Flimmerbildern, den Verstand umnebelt mit dunstigen Rauchwolken, das Blut mit Mengen besonderer Flüssigkeit verdünnt, die Lungen mit staubiger Luft beschwert. Außerlichkeiten! sagen viele. Aber Freunde, der abstinente Naturfreund weiß mit seinem sauer verdienten Gelde — Geschickteres anzufangen, als noch irgendwelche Kapitalisten zu unterstützen. O, unsere Ferienheimgenossenschaft kann es viel besser gebrauchen: Geld und helfende Hände. Aber, Lust und Liebe zuerst.

Jetzt sind wir mittendrin im Thema. Wenn auch unser Wiener Naturfreund manches hat, was besser sein könnte, alle Achtung vor der Ortsgruppe, die sich ein Haus für die ganze große Familie baut und freudig uns davon Mitteilung macht. Als ich voriges Jahr den Schwarzwald durchwanderte und mich jeden Abend wie daheim fühlen durfte im Naturfreundehaus, da war mir meine Ferienfahrt doppelt wert. Aber herzlich wenig Menschen kommen zu den Natur-

freunden, die uns schon lange beobachteten und sich sagen: da mußt du mitmachen — mitarbeiten, nämlich mit Lust und Liebe. Hei, kann das ein Leben werden. Eigenes Haus und Heim, seine Naturfreunde-feste, Vorträge, Ausflüge, Verankerung alles Gelernten draußen in der Natur, mit Kindern schon hinaus. Und dann unsere Einwirkung auf das öffentliche Leben: Proletarischer Kulturaufbau. Zur Erweiterung der einzelnen praktischen Punkte aus diesem Gebiet wird unser Gaublatt dienen. Ganz verschieden sind die Erfahrungen in den einzelnen Ortsgruppen. Wir tun doch unsere ganze Arbeit nur im Allgemeinen: esse. Das ist der ehrliche ideale Uegrund all unserer Forderungen. Staat und Gemeinden, soweit sie Arbeitermehrheiten haben erst recht, müssen am Aufstieg unserer Bewegung interessiert sein. In solcher Art und Weise könnten wir Einfluß auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens gewinnen. Ist das unmöglich? Nein, wenn jeder mit zupakt, überall redlich seinen Standpunkt vertritt und immer zeigt an vielen Beispielen, wie schön der Leitgedanke der proletarischen Wanderer ist. Groß sind die Aufgaben, die die Naturfreunde sich vornehmen dürften zum Nutzen des Proletariats, doch wenig echte Helfer sind da. Man hat noch nicht begriffen, daß zur Erreichung eines Zieles freie Menschen gehören, die sich einem familiären gesellschaftlichen Zwang einfach nicht mehr unterwerfen, die nur für das Neue arbeiten. Und unter den wenigen Haperts uns ein: Warum sollen wir denn alles machen, oder: nun können die anderen auch was tun, sagen manche, wenn es zu schaffen gilt in unserer Jugendherberge oder für Wegemarkierung, um Beispiele herauszu-

greifen. Ich weiß nicht, Genossen, so etwas gibt bei mir immer im Herzen einen Mistton, wenn man hören muß von dem, was man gerne macht, daß andere nicht mit rechter Lust und Liebe dabei sind.

Aber noch ein. Wieviel besser wäre unser Vereinsleben, wenn alles so recht klappte. Ein jeder drängte sich, mit zu helfen für unsere schöne Sache. Die Beiträge könnten kurze Zeit nach ihrer Festsetzung schon gesammelt sein und gut verwendet werden. Eine Anregung, und ihr auf dem Fuße folgend das praktische Beispiel. Nichts ist schlimmer als folgender Irrglaube: wir wollen erst mal abwarten, was die anderen machen. Ach, die anderen — warten auch. Deshalb kann es nur eines geben, und das heißt a n f a n g e n. Unser Gaublatt soll uns Helfer sein. Wir wollen Gedanken austauschen über Aufbau der Veranstaltungen aller Art, Gewinnung und Erziehung der Kinder, Mitarbeit an der Schaffung der weltlichen Schule, an der Lösung so mancher Fragen. Wir werden vorwärtskommen, wenn jeder an sich und seiner Kraft nicht verzweifelt.

## Berglied.

Jans Forbehr,  
Pfeiferitz.

Hinter mir liegen die Tore der Fabrik. Ich habe die Geige zur Hand genommen und bin durch die Felber gewandert, hin zum Berge. Neben mir schreitet die Genossin einher — still und denkend. Der Berg ist nur ein kleiner Hügel, aber er ist der einzige in der Ebene. Ueber ihn hinweg führt ein schmaler Pfad, und am Pfade steht eine Pappel, die silbernen Blätter zittern im Sturme. Und der Berg ist von einem Walde bedeckt, doch zum Morgen hin ist er frei bis zum Gipfel. Dort ist Moos und Gras und Himmelschlüsseln blicken daraus hervor.

Wir stehen nun oben — hier auf dem Gipfel. Und die Genossin schweigt noch immer und denkt — und blickt dort hinaus, wo der Morgen ist.

Vom Morgen her braust ein wilder Sturm; ein Sturm, den der Frühling, der blühende Jüngling, zum Weggenossen erkoren hat. Der Sturm, der trohige, wilde Geselle, der braust heran und umschlingt den Berg und jagt aufjubelnd über den Gipfel hinweg, — — — und zauft uns das Haar. Und dort in der Ebene, dort liegen die Felber, die braunen und Wälder atmen den Duft des Frühlings und Wege gehen zwischen hindurch. Doch droben am Himmel, dort ist kein Weg; ein unendliches Feld nur, ein Wolkenacker. — Hinter den Fabrikatoren haben sie mich geschunden, sie haben mich in die Zugseile ihrer Arbeit gespannt. Hinter den Fabrikatoren haben mich Menschen verhöhnt und mit Gemeinheit bespöttelt. Aber — — — ! Ich lache über die schmutzige Art, mit der sie Menschen zermürben wollen. Sie mügen nur kommen die Bestien, zum Berge, zu meinem Berge — zum Gipfel hinauf. Ich werde ihnen ein Lied aufspielen, daß sie entsezt sich von dannen trollen. Ich werde die silberne,

träumende Pappel heraus aus dem Leibe des Berges reißen — und werde die stinkenden faulen Gehirne über die freimenden Felber versprühen mit wüchtigem Schlag — !

Ich gehe morgen zurück in die Fron. Wenn morgen die Sonne die Richtung bestrahlt, dann zerre ich schon — am Seile der Arbeit.

Doch — mögen sie spotten, beschmutzen und quälen — an einem Morgen kommt doch der Tag!

Dann schlagen wir jubelnd die Tore nieder, die finsternen Tore — der Hunger-Fabrik — und die Arbeit wird frei — und Brot ist da!

Dann gehen wir singend hinein in die Säle, in die wilden Betriebe, die stolzen Maschinen. Und wir werden die eisernen Leiber umschlingen, die eisernen Leiber — der Kameraden!

Doch in der Ebene — wir schaufeln ein Grab, ein Grab so groß — das das Alte verschlingt, das Alte, was morsch und schmutzig ist, Menschen und ihre Folter-Systeme!

Und dann geh'n wir am Abend, Gebete verrichten, Gebete der Arbeit hier auf dem Berge. Wir werden singen und uns umschlingen, und werden in perlendes Lachen ausbrechen und unsre Gebete, sie werden klingen wie Glocken der Liebe ins Land hinaus.

Sie haben mich bespöttelt, ich habe nur immer gelächelt. Sie haben mich geschlagen und mir die Glieder blutig geschleift, aber ich bin aufgesprungen und habe die Wunden am Leibe der Maschine gefühlt.

Sie haben mich mit dem Menschenantlig in den Schmutz der Straße niedergedrückt. Doch als ich ihnen ins Auge sah, da jagte ihnen das Blut ins Gesicht — meine Augen waren noch rein und frei!

Und als sie mir Erde ins Haar geworfen, da habe ich lachend das Haupt erhoben und stolz die heilige Erde getragen.

Doch wenn sie mich — einmal — züchtigen werden — einmal — dann will ich die blutigen Glieder zusammenreißen, dann werde ich ihre Schädel spalten.

Nun reiß' ich die Geige an die glühende Wange und dann streicht ich mit dem schlanken Bogen über die singenden Saiten hinweg. Und die schlagen ein Lied mit Feuer an, ein Lied so gewaltig — als wie der Sturm. Ein Lied so jung wie das Kinderherz, ein Lied so wild wie das Wolkenmeer, ein Lied so hell wie die Freiheit!

Und das Berglied schwillt und die Geige jauchzt zum Himmel hinauf ihre hellen Töne. — Nun siehst du, Genossin, die Wolken bersten, in Felsen zerreißend. — — — Ein Nabe fliehet mit ängstlichem Krächzen dem Walde zu. Das Berglied flattert zur Ebene hinab. Da hält der Bauer im Pflügen ein und an den Bäumen springen die Knospen.

Hinab ins Tal. Gib her die Art. Wir wollen die Tore niederreißen, die Tore — die Fesseln unsrer Fabrik.

## Komm mit!

Komm mit, verlaß das Marktgeschrei!  
Verlaß den Qualm, der sich dir ballt  
Uns Herz, und atme wieder frei,  
Komm mit mir in den grünen Wald!

Wir gehn auf taubepelktem Pfad  
Durch schlankes Gras, durch duft'ges Moos,  
Durch frischer Lüfte stärkend Bad  
Dem grünen Dickicht in den Schoß;

Gehn in der Hallen weite Pracht,  
Wo endlos Säul' an Säule steht  
Und durch der Schatten hehre Nacht  
Des Unsichtbaren Schauer weht;

Wir gehn hinab zum Felsenborn,  
Wo schaumgeboren, goldbeschwingt,  
Wie aus des Knaben Wunderhorn,  
Ein Märchen aus der Tiefe dringt;

Und in der Tiefe Lustrevier,  
Draus unverkünstelt, unverstellt,  
In wechselnden Symbolen dir  
Entgegentritt die eigne Welt.

Komm mit, verlaß das Marktgeschrei!  
Verlaß den Qualm, der sich dir ballt  
Uns Herz, und atme wieder frei,  
Komm mit mir in den grünen Wald!

Gustav Pfarrius.

# Proletarische Feste und Feiern.

Karl Kellwagen. Jena.

Zu den hohen Aufgaben, die die Naturfreunde-Bewegung in dem großen proletarischen Befreiungskampf zu lösen hat, gehört es auch, die proletarischen Feste endlich frei zu machen von dem, was ihnen noch von den bürgerlichen „Bergnügungen“ anhaftet. Im folgenden sollen einige grundlegende Richtlinien gegeben werden, wie einzig die Feste der Zukunft gefeiert werden sollten. Zunächst: das Fest muß vollständig frei sein von Alkohol und Nikotin. Wenn es schon Menschen und auch Naturfreunde gibt, die, durch ein förmiges Leben und schwere Arbeit niedergedrückt, rauchen und trinken, so doch nur am grauen Werktag. Niemals aber wird man bei einer Feier Gifte konsumieren. Der Kopf bleibt frei, Lunge, Herz, Magen gesund. Dann: ein Fest darf für die Teilnehmer keinerlei Unkosten verursachen. Weder Eintrittsgeld noch besondere Vorbereitungen, die Geld kosten. Jeder, auch der ärmste Proletarier, auch die kinderreichste Familie, muß im schlichten Wanderkleid oder auch im Werktagsgewand daran teilnehmen können; ohne hinterher sich sagen zu müssen: „Das haben wir uns geleistet, nun heißt es, an einer anderen Stelle darben.“ Als Naturfreunde werden wir unsere Feste nach Möglichkeit im Freien feiern, selbst auf die Gefahr hin, daß das eine oder andere verregnet oder durch grimme Kälte abgeköhrt wird. (Wintersonnenwenden.) Jedes Fest muß erhebend, aufbauend, stärkend wirken. Es muß entspannen, lösen jede Qual und Verkämpfung. Mit blanken Augen, mit gesteigertem Gefühl und mit festem Entschluß: „Durch und vorwärts“, müssen alle Teilnehmer vom Fest heimkehren. Für alle muß es zu einem inneren Erlebnis mit nachhaltiger Wirkung, ohne unangenehme Begleitererscheinungen werden. Kein physischer oder moralischer Kapsenjammer, wie man ihn von früheren Festen mit nach Hause bringen konnte. Um zu erreichen, daß am Schlusse jeder sagt: „Es war schön“, ist nötig, alle in die Darstellungen und Veranstaltungen zu verflechten. Jeder muß das Gefühl haben: hier wirkte ich mit, das ist meine Sache. Niemand darf lange abseits stehen. (Gemeinsamer Gesang, gem. Tanz, Spiele.) Wenig einzelne Darbietungen, die den alten varietémäßigen Charakter an sich tragen, wo jeder dasitzt und amüsiert werden will. Zum Schlusse noch eine Warnung. Feste im Freien führen leicht zu Ueberanstrengungen. Auch das muß vermieden werden. Man muß schon beim Aufbau des Festes berücksichtigen, daß sich die Jugend mehr austoben (im guten Sinne) kann als das Alter, und man muß Kinder anders unterhalten als Erwachsene. Um ein gutes Gelingen zu erzielen, ist nur nötig, daß ein (vielleicht gewählter Leiter) eine bis ins kleinste aus-



In Nacht und Tiefe schwindet uns der Tag.  
Dieweil dort drohen Sonnenstunden lohen,  
Schwingt über uns des Grauens Rute.  
Der Tiefe Schauerchor singt: Unrast-Hammerschlag.  
Giftdünste schwebeln, Wetter drohen  
Und Foch und Jammer glüh'n im warmen Blute.  
Doch Sonnensehnen wühlt in Hirn und Herz  
Und heil'ger Wille: Leben und genießen!  
Und Sehnsucht nach den bunten Wiesen  
Treibt uns aus düst'rer Gruft im Erz.

Die Sonne scheint! Drum Leiter auf!  
Wir geben uns dem Sonnentage,  
Dem heil'gen, hehren Sonnentage.  
Du Taggestirn: Glück auf! Glück auf!

K. P. Hjr.

gearbeitete Festfolge besitz, die unter Umständen die anderen gar nicht zu kennen brauchen. Jedenfalls die gedruckten Programme mit Nr. 1, 2, 3, Pause usw. fallen vollständig weg. Eventuell sagt der Leiter an: jetzt tanzen wir, jetzt singen wir usw. Von den Teilnehmern wird nichts weiter erwartet, als ein guter Wille, das Fest gestalten zu helfen.

Es ist nun verhältnismäßig leichter, ein Fest mit ausgesprochenem Charakter, wie Sonnenwenden, Maifeiern, Totenfeier oder Gedentage oder Feiabend mit Charakter, etwa „Lohn-Abend“, „Vom Wandern“, „Unser Kampf“ usw. auszubauen. Ich will aber im folgenden mal ein Sommerfest schildern. Ein Fest, wie man es feiert, nachdem man Woche um Woche gearbeitet hat und nun in der Höhe des Sommers sich der schönen Zeit erfreuen will. Vielleicht noch ein Wort über die Berechtigung Feste zu feiern. Dürfen wir das in jetzigen Zeiten? Da wir, die wir tagaus, tagein arbeiten und Werte schaffen, die wir Erholung und Stärkung so notwendig brauchen, wir haben auch in jetzigen schweren Zeiten das Recht zu feiern. Wir dürfen auch einen Stofs selbst zusammengelassenes Holz verbrennen, in einer Gegend, wo es ohnehin niemand sammelt, und zu einer Zeit, wo wir ganze Wälder fremden Kapitalisten ausliefern müssen und auch sonst unsinnige Summen verprakt werden. Ich werde nun ein Sommerfest schildern, wie ich es mitgefeiert habe in der Ortsgruppe N., ohne deswegen anzunehmen, daß man es überall so feiern sollte oder auch nur könnte.

Das Fest hieß das Lindenfest. Als Beginn war ein Augustsonntag, morgens 8 Uhr, festgesetzt. Mit einem befreundeten Genossen beteiligte ich mich dann. Der Festplatz lag eine Stunde vom Ort entfernt. Nicht zu weit, so daß alle ohne Ermüdung hingehen konnten und doch nicht zu nahe am Ort, so daß der Platz nicht zu viel von Unberufenen überlaufen wurde. Auf einem Felsen eine runde Wiese, umschlossen von Hochwald, nach einer Seite offen, mit einem schönen Blick ins Tal auf N. in der Ferne. Genossen hatten am Abend vorher den Platz freigemacht von Papier und Konservenbüchsen. Ein breiter, moosiger Waldweg war Zugangsstraße. Einzeln oder in kleinen Gruppen erfolgte der Anmarsch bis zu einer Waldlichtung. (Begekrözung etwa 100 Meter vor dem Platz.) Dort lagerte alles. Alle waren mit Kränzen geschmückt. Die Genossinnen Blumenkränze, die Genossen Laubkränze. 5 Minuten vor 8 Uhr wurde vom Leiter das Signal gegeben, sich fertig zu machen. Und das geschah auch. Nicht so, daß jetzt erst welche daran dachten, daß sie frühstücken wollten. Punkt 8 Uhr wurde in zwanglosen Gruppen zu vier angetreten. Die Kinder und Kleinen vorweg, dann einige Genossen und Genossinnen mit Geigen, Flöten, Harfen usw., dann die Erwachsenen, die Größten — die Letzten. Eigentlich unter gleichen, den-

tenden Menschen die einzig vernünftige Anordnung. Mit dem Abzingen des flotten Marsches „Auf zum Fest“ zogen wir den Waldbweg dahin dem Festplatz zu. (Der Marsch mit der schönen Melodie handelt von der Festesfreude, dem Entspannen, dem Hintersichwissen alles Kleinlichen, Alltäglichen und öffnete die Herzen und stimmte frohgemut.) Mit der letzten Strophe erreichten und umzogen wir den Platz. Mit der letzten Strophe („Nun lagert Euch“) wird der Kreis lose geschlossen, stehend zu Ende gesungen, dann lagerte jeder an seinem Platz. 1/49 Uhr. Jetzt treten 5 Mann, die schon bei der Aufstellung sich geschickt in gleichen Abständen verteilt hatten, drei Schritt vor in den Kreis. Diese 5 Mann besprachen nun in eindrucksvoller Wechselrede schonungslos unsere heutige schwere Lage. (Die Worte genau vorher festgelegt, zuerst Dichterausprüche Barthels, Tollers, Goethes.) Das ganze Unsinne unserer Wirtschaft, das Niederbrückende und Hoffnungslose unserer verzweifeltsten Lage. Hier erfolgte ein fast spontanes Herabreißen, Abnehmen der Kränze. Das endete mit einem Sprechchor, der noch einmal in voller Wucht den Ernst unserer traurigen Lage zum Ausdruck brachte. Jetzt traten zwei Mädchen und drei Burschen in den Kreis (die anderen waren beim Sprechchor zurückgetreten) und sprachen von siegender Vernunft, vom Kampf gegen das Schicksal, von Hoffnung und endeten mit einem Chorlied der Singgruppe (der Ortsgruppe N.). Dann traten drei Mädchen, zwei Burschen vor und besprachen Sieg, Jubel, Anlaß zur Freude und endeten mit einem Musikstück, dem sich ein gemeinsamer Gesang angeschlossen. Ausgewählte Strophen aus „Freude, schöner Götterfunken“. 3/410 Uhr. Dann sprach noch der Festeleiter einige Worte über den ungefähren Aufbau. Dann traten Mädchen und Burschen vor und befestigten den Maikranz, einen grünen Laubkranz mit Rosen bestückt, an einer Stange, die mitten auf dem Platz stand. Dann noch ein kurzes, gemeinsames Lied. 11 Uhr. Pause bis 1 Uhr. Darauf wurde gelagert am Rande des Waldes. Um 1 Uhr traten die Geiger unter den Maibaum. Alles bildete wieder den großen Kreis. Die Kinder vor den Erwachsenen, so daß alle mühelos sehen konnten. Kein Drängen in den Kreis. Dann tanzten zur Musik acht Mädchen nur einen Tanz. Dazu traten acht Burschen und tanzten einen flotten Sprungtanz. 1/2 Uhr. Jetzt spielte die Musikgruppe und die Singgruppe sang ein paar Chöre. Sehr schön. Darauf spielten einige Genossen und Genossinnen ein heiteres Spiel, ähnlich „Hans-Sachs-Spielen“. Pause 1/23-3 Uhr. Dann wurde angetreten zum Doppelstafettenlauf. 2 Gruppen wurden gebildet. Fast alle beteiligten sich daran. Als Fackel lief im vergangenen Jahr die eine Gruppe mit einem Fichtenzweig, die andere mit einem Lindenweig. Linde siegte; daher der Name des Festes. Dieses Jahr lief Kornblume und Rose. Die Gruppe, welche die Kornblumen als Fackel hatten, siegten, und so wird das nächstjährige Tournierfest das Kornblumenfest heißen. Ich war erstaunt über das willige Einordnen aller und die schnelle Aufstellung. Ich selbst bin mitgelaufen. Es muß aber auch gut zuzusehen gewesen sein. Wie bald in dieser, bald in jener Gruppe sich der Käufer vorschob. Es liefen Mädchen und auch größere Kinder mit auf beiden Seiten. 4-1/2 Uhr. Jetzt begann ein Preis-Solo-Singen und Rezitieren von jüngeren Genossen und Genossinnen. Wieder in dem großen Kreis. Alle beteiligten sich durch Zuruf mit als Preisrichter. Als es hier einmal zu bunt wurde, stand der Leiter auf und nun gab einer nach dem anderen seine Meinung über das Gehörte zum Besten. Die Sieger (fast alle, denn alles war in einer Beziehung schön: entweder die Wahl des Stückes oder der Vortrag) erhielten Kornblumensträuße. 1/46 Uhr. Jetzt begannen Volkstänze. Die Geiger hatten eine Liste bekommen. In dieser Reihenfolge wurden die Sing- und Tanzspiele getanzt. Nicht so, daß man sich 1/4 Stunde lang nicht einig werden konnte, ob „Mundinella rula“ oder „Es fuhr ein Bauer ins Heu“. Einige Genossinnen hatten sich der Kinder angenommen, die etwas abseits einen anderen Kreis bildeten. Den Schluß bildete um 1/27 Uhr „Bei Bur was tost din Heu?“ Pause bis 7 Uhr. Um 7 Uhr lagert noch einmal alles mit Rucksäcken abmarschfertig in dem großen Kreis. Noch einmal wird ein kurzes Spiel von einigen Genossen halb gespielt, halb gesprochen. Bezugnehmend auf die morgige Arbeit, auf neue Kämpfe. Noch einmal wird das Gefühl gesteigert, alles springt auf, anfeuernd wirkt der Vortrag, und

mit dem gemeinsamen Lied „Wenn wir schreiten...“ endet das Stück und beginnt der Aufbruch. Wieder bis zu der Waldlichtung. Dort noch ein kurzes Halt. Jeder kann seine Sachen noch schnell ordnen. Die Musik spielt noch ein Stück, das die Stimmung etwas abklingen läßt, und die meisten ziehen geschlossen zurück zur Stadt. Mit Gesang und kurzweiliger Unterhaltung. Einige blieben aber auch liegen. Hier oben den schönen Tag ausklingen zu lassen. Da und dort noch ertönte eine Geige, eine Flöte, ein schönes Lied. — Langsam zogen die Sterne herauf.

## Ringende Jugend.

Berner Martin, Halls.  
(Aus meinem Tagebuch.)

Das kapitalistische Erziehungssystem, dessen Opfer die Masse ward, raffiniert aufgebaut; einsehend schon bei den Kindern in der Dreiklassenerziehung: Volksschule, höhere Schule, Universität; stellt uns in Beziehung des Individuums zur Masse vor ein direktes Problem, dessen Lösung gegenwärtig nur auf zwei Wegen möglich ist. Der eine liegt in der geistigen und wissenschaftlichen Einstellung des Einzelnen zur Masse: im Individualismus, im Anarchismus. Wenn er sich nicht verlieren will im Chaos und zugleich auch Milien, wenn er sich nicht vollständig verausgaben will im blinden törichten Glauben, wenn er bestehen will, so muß er sich hier zum größten Teil selbstzweck sein. Wiederrum fordert aber das kapitalistische System, welches die Masse geistig und materiell in bewusster Weise bis zur Unglaublichkeit knebelt, alle, die gegenwärtig auf oben genanntem Gebiete ihr Selbst für sich in Anspruch nahmen, heraus zu der Erkenntnis, daß sich hier das Individuum dem Kollektivismus unterstellen muß, um in großen Massenaktionen den Sieg der Revolution an die roten Fahnen zu heften.

Grundlegende Sätze sind es in dem Komplex sozialer Erkenntnis und Entwicklung, die aber keineswegs das zu sein brauchen oder überhaupt sind, was man unter einer festen Weltanschauung versteht. Sie sollen nicht den Zweck haben, später zu wissen, bis dahin habe ich mich durchgerungen, sondern auf diesen und jenen Wegen ist es geschehen. Ist es doch unmöglich, daß ein jeder von allem Anfang an den Standpunkt vertreten konnte, daß jetzt nur der Klassenkampf das Proletariat befreien kann, da wir ja in einer Zeit leben, wo nur Klassengegensätze herrschen. Nie und nixgends Koalitionspolitik, sondern „Internationaler Klassenkampf gegen Staatentkriege“; und dann nach jenen Siegen die neue Welt aufgebaut; dann erst kann der Mensch sich ändern, und dann langsam, sicher und bewußt die Masse zum Erkennen dessen heranbilden, was es heißt:

Wissen ist Macht und Bildung macht frei!

## Zwei Heimkehrte.

Zwei Wandrer zogen hinaus zum Tor,  
Zur herrlichen Alpenwelt empor;  
Der eine ging, weils Mode lust;  
Den andern trieb der Drang in der Brust.

Und als daheim nun wieder die zwei,  
Da rückt die ganze Sippe herbei,  
Da wirbelt's von Fragen ohne Zahl:  
„Was habt ihr gesehen? Erzählt einmal!“

Der eine drauf mit Sähen spricht:  
„Was wir gesehen? Viel Nares nicht!  
Ach, Bäume, Wiesen, Bach und Hain  
Und blauen Himmel und Sonnenschein!“

Der andere lächelnd dasselbe spricht,  
Doch leuchtenden Blicks, mit verklärtem Gesicht:  
„Ei, Bäume, Wiesen, Bach und Hain  
Und blauen Himmel und Sonnenschein!“

Anastasius Grün.